

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 87 (1959)

**Artikel:** Textilgewerbe und Textilhandel in Appenzell-Ausserrhoden vor 1800  
**Autor:** Bodmer, Walter  
**Kapitel:** V  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-281389>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

weger nun an eine Vergesellschaftung mit Jean Henry Näff aus Altstätten SG, dessen Handelszeichen schon seit 1738 beim Lyoner Zoll registriert war; doch sie unterblieb. Die neue Lyoner Tochtergesellschaft des Trogener Hauses, deren Leitung der jüngere Bruder, Johannes Zellweger-Sulser, übernahm, nannte sich «Zellweguer Frères» und schlug ihren Sitz an der Rue Buisson auf. An der Tochtergesellschaft oder am Mutterhaus beteiligten sich neuerdings die Sulser in Azmoos, die seinerzeit, offenbar auf Verlangen der Eugster, ausbezahlt worden waren. Johannes Zellweger-Sulser vermochte die Geschäfte in Spanien erheblich auszudehnen. Wir hören nun von Kunden in Alicante, Murcia und Valencia. Der Handel in Spanien wurde als gut bezeichnet, insofern man es mit soliden Firmen zu tun habe, welche gewillt seien, die Waren direkt im Lyoner Magazin — und vermutlich auch auf der Messe von Beaucaire — einzukaufen. Schon im Jahre 1748 begab sich übrigens ein entfernter Vetter der Zellweger, Paul Ritter aus Gais, der in einem Handelshause in Livorno tätig gewesen war, nach Cadix, um dort in eine Firma einzutreten, ein Zeichen dafür, daß die Außerrhoder Kaufleute den Glarnern an Unternehmungsgeist kaum nachstanden<sup>32</sup>.

## V.

Johannes Zellweger-Sulser hatte seine beiden Söhne Jakob und Johannes frühzeitig in die Geschäfte der Firma eingeführt, während der ältere Bruder, Conrad Zellweger-Sulser, nur zwei Töchter besaß. Die ältere derselben, Anna, heiratete Johann Lorenz Zuberbühler, der einige Zeit in Lyon und Italien kaufmännisch tätig gewesen war. Als nun Conrad Zellweger seinen Schwiegersohn in den von ihm geleiteten Einkauf einführen wollte, erhob Johannes heftigen Protest. Darauf kam es Mitte Januar 1755 ganz unvermittelt zur Trennung der Brüder. Conrad Zellweger führte die Geschäfte zunächst mit Zuberbühler unter dem Firmennamen «C. Zellweger & Zuberbühler» weiter und seit 1. April 1756, nachdem sich die zweite Tochter Conrads mit Conrad Sturzenegger verheiratet hatte, der gleichfalls in die Firma seines Schwiegervaters eintrat, unter dem Namen «C. Zellweger, Zuberbühler & Comp.» Der vierte Associé der Firma war ein Vetter und Schwager Conrads namens Laurenz Erleholzer aus St. Gallen, der schon viele Jahre in einem guten Schweizer Hause in Lyon

<sup>32</sup> F. A Z. Briefkopierbuch Gebr. Zellweger 1747/52. — K. B. AR. Briefkopierbuch Gebr. Zellweger / C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. 1747/1760 (bis 1755). — St. A. ZH. D 145; D 170 (Liste des maisons suisses établies à Lyon du 3 mars 1751).

tätig gewesen war und die Leitung der dortigen Filiale übernahm. Die zweite Trogener Handelsgesellschaft war diejenige von Johannes Zellweger-Sulser mit seinen Söhnen Jakob und Johannes, welche den Firmennamen «Gebrüder Zellweger & Comp.» führte.

Jedes der beiden Handelshäuser hatte nun einen Teil seiner Tätigkeit neu aufzubauen, Gebr. Zellweger & Comp. hatten den Einkauf, C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. aber den Verkauf zu organisieren, was weit schwieriger war. Zwar tätigte Conrad weiter den kommissionsweisen Einkauf von Leinwand auf dem Trogener Markte, und etliche Kunden der alten Firma blieben ihm treu, z. B. J. J. Speiser in Bischofszell, ferner Hans Jakob Gonzenbach in Hauptwil. Gonzenbach bezog immer noch ganz beträchtliche Mengen von Stauchen aus Trogen, im Laufe des Jahres 1758 allein an die 500 Stück. Anderseits appretierte er für C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. Stauchen und Toiles façon Mousselines. In bezug auf die Ausrüstung dieses letzteren Artikels, der offenbar aus einem leichteren, ziemlich stark appretierten Leinengewebe bestand, waren die Bischofszeller Häuser Meister. Der Appret, den dagegen Gonzenbach diesem Artikel gab, befriedigte zunächst nicht ganz.

Die Organisation des Verkaufes außerhalb der Schweiz war die Aufgabe Zuberbühlers. Er ließ nicht nur 1755 sein eigenes Handelszeichen ins Markenbuch beim Lyoner Zoll eintragen, sondern er und nicht der in Lyon niedergelassene Erleholzer figurierte in den Verzeichnissen der dortigen Schweizer Kaufleute. Die französische Tochtergesellschaft nannte sich «Zellweger l'ainé, Zuberbuhler & Cie». Ihren Geschäftssitz hatte sie vorerst in der Rue Longue, später in der Rue Neuve. Neu wurde durch Zuberbühler der Export nach Italien, insbesondere nach den Seehäfen Genua und Livorno, angebahnt, wo bei westschweizerischen oder französischen Firmen Konsignationslager errichtet wurden. Die Artikel, welche C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. exportierten, waren dieselben, welche das alte Haus ausgeführt hatte; neue nahm man vorerst keine in die Kollektion auf. Zuberbühler entwickelte als Kaufmann eine intensive Tätigkeit. Dauernd suchte er auf schriftlichem Wege neue Kunden zu gewinnen. Mit den Kommissionären in Italien verkehrte er nur brieflich; regelmäßig und häufig war der schriftliche Verkehr mit Erleholzer in Lyon. Überdies begab sich Zuberbühler von Zeit zu Zeit persönlich nach diesem bedeutenden französischen Handelsplatz<sup>33</sup>.

Allein die Exporttätigkeit der Firma stand am Anfang unter einem wenig günstigen Stern, denn ausgerechnet im Jahre 1755

<sup>33</sup> K. B. AR. Briefkopierbuch Gebr. Zellweger / C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. (ab 1755). – St. A. ZH. D 145 (9. 4. 1755); D 171; D 175 (1776). – G. A. Tr. Zellwegersches Familienbuch. I. p. 284 s.

brach der englisch-französische Kolonialkrieg aus, der zusammen mit dem von 1756 bis 1763 dauernden Siebenjährigen Kriege, ungeachtet der zeitweisen Ausschaltung der schlesischen Konkurrenz, im Textilhandel Frankreichs zunächst einen Konjunkturrückgang auslöste, dem später eine eigentliche Wirtschaftskrise folgte. In Italien herrschte gleichfalls eine wirtschaftliche Depression, welche u. a. in der schwindenden Kaufkraft der Bevölkerung ihren Ausdruck fand. Schon im März 1756 stand einer der Kommissionäre, das Haus Guillaume, Aubert & Cie. in Livorno, sehr schlecht, so daß sich das Trogener Haus zum Rückzug der dort eingelagerten Waren gezwungen sah. Bei den übrigen Kommissionären war der Absatz weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nur unter erheblichen Opfern in bezug auf die Preise konnte ein Teil der billigeren Qualitäten, wie z. B. Treillis und Sangalettes, abgestoßen werden. Auf den Cambrais rayés, à fleurs und damassés dagegen blieben C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. sitzen. Die Kommissionäre François de la Rive & Rillet in Genua rieten ihnen daher, einen Teil dieser Waren zum Verkauf nach Cadix zu senden, denn in Friedenszeiten herrschte in dieser Hafenstadt jeweils vor Abgang eines Convoys nach Amerika ein wahrer Run auf Leinenwaren. Angesichts des starken Bedarfs, der sich bei dieser Gelegenheit geltend machte, stiegen die Leinwandpreise nicht nur in Spanien selbst, sondern auf fast allen Leinwandmärkten. Daher kam es, daß selbst im Appenzellerland nicht nur die Kaufleute, sondern selbst Weber über die Abfahrtszeiten dieser Convoys orientiert sein wollten und mit Verkäufen entsprechend zurückhielten. Doch war nunmehr infolge des englisch-französischen Seekrieges die Nachfrage nach Leinengewebe in Cadix gering. Obgleich dies der Trogener Firma hätte bekannt sein sollen, wurde nach einem Zögern dennoch der Rat des Genueser Hauses befolgt, und es wurden zwei Ballen Ware nach Cadix gesandt. Aber auch dort fanden sich unter den gegebenen Umständen keine Käufer für den isolierten Posten, obgleich der in dieser Hafenstadt weilende Ritter sich um dessen Absatz bemühte. Man entschloß sich daher trotz dem großen Risiko, die Waren einem mit einem französischen Schiff nach St-Dominique segelnden Kapitän, namens Isnard, zum kommissionsweisen Verkauf auf den Antillen anzubauen, denn kurz vorher war der Absatz von vier Ballen Olans de Paris, d. h. Cambrais unis, auf ähnliche Weise auf diesen Inseln gelungen. Diesmal hatte die Firma jedoch kein Glück. Das Schiff «Le Duc d'Aquitaine» wurde von den Engländern gekapert und Kapitän Isnard auch des Geldes, das er auf sich trug, beraubt.

In den folgenden Jahren waren die Absatzverhältnisse auf dem italienischen Markt kaum besser. Die Zahlungen gingen nur schleppend ein. An neuen Artikeln wurden nun Bertagnettes ver-

kauft. Mit den Transportverhältnissen nach Genua war es nicht gut bestellt. Am 14. März 1758 schrieb Zuberbühler an Vautier, Delarue & Cie. in dieser Stadt: «Vos lettres nous donnent l'espérance pour l'écoulement d'une partie de nos Bertagnettes en charge à Cadix et que vous désirez pour cet effet un bel assortissement. La marchandise sera seulement en aoust dans votre ville à cause du blanchissage et de la voiture qui va extrêmement lentement.» Am 13. Februar 1759 schrieb Zuberbühler neuerdings: «Les pièces restent trois à quatre mois en chemin d'ici à Gênes, s'entend en cas de mauvais chemins, car cela va en poste d'escargots par voie d'Italie.» Offenbar waren dort die Transportverhältnisse nicht besser als in Graubünden, wo nach wie vor die Porten als kommunale Transportorganisationen die Beförderung der Güter besorgten. Man leistete sich — was bei nahe unglaublich erscheint — immer noch den Luxus, auf der Strecke Chur—Como transitierende Waren siebenmal umzuladen, und es kam vor, daß die beförderten Güter, zuweilen auch bei gutem Weg und Steg, für die Strecke Chur—Chiavenna acht bis zehn Tage brauchten. Die Waren wurden von C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. in der Regel nach Altstätten gebracht und von dort durch Spediteure via Chur—Chiavenna—Como nach Mailand und von dort nach Genua oder weiter nach Livorno gesandt, zuweilen gingen sie auch via Intra nach Genua, wobei sie zweifellos nicht über den Splügen, sondern über den San Bernardino transitierten<sup>34</sup>.

Ungeachtet der Stagnation, welche im italienischen Textilwarenhandel herrschte, behielt man die Geschäftsverbindungen mit den soliden Häusern in Genua und Livorno bei; es wurde sogar versucht, auf schriftlichem Wege neue Beziehungen anzuknüpfen. Der Erfolg dieser Bemühungen war bescheiden. Daher entschloß sich 1759 Zuberbühler, einen gewissen Giovanni Ulrico Sparagnapane aus Chiavenna zusätzlich mit dem kommissionsweisen Verkauf von Waren auf verschiedenen Plätzen Italiens zu beauftragen. Sparagnapane, der vermutlich auch die Vertretung anderer ostschweizerischer Firmen übernommen hatte, reiste über Mailand nach Livorno und von dort nach Rom, konnte jedoch angesichts des im italienischen Handel herrschenden Marasmus' nur einen einzigen Auftrag einbringen. Als dann dem betreffenden Kunden die Ware zugesandt wurde, nahm er dieselbe nicht an! Aus dem kommissionsweisen Verkauf von Stauchen durch die Firma Mathias Sulser & Comp. auf der Bozener Messe scheint auch nichts geworden zu sein. Die Absatz-

<sup>34</sup> K. B. AR. Briefkopierbuch Gebr. Zellweger / C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. 1747/60. (ab 1755). — W. Dolf. Die ökonomisch-patriotische Bewegung in Bünden. Aarau 1943. p. 56 s. — J. A. v. Sprecher. Geschichte der Republik der drei Bünde im 18. Jahrhundert. Aarau 1875. Bd. II. p. 246 ss.

verhältnisse südlich der Alpen waren also seit 1758 sehr schlechte. Immerhin erweckt das Vorgehen des Hauses C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. im Italienhandel stark den Eindruck der Improvisation. Im Jahre 1760 waren auf der Apenninenhalbinsel Kredite im Betrage von 12 000 bis 15 000 Gulden «eingefroren». Auf eine solidere Basis konnte der Export nach diesem Lande erst durch ein Abkommen mit der Arboner Firma «Gebrüder Mayr» gestellt werden, welche einen eigenen Geschäftssitz in Genua besaß und speziell den Absatz der Cambrais in Kommission übernahm. Dafür wurden C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. verpflichtet, den kommissionsweisen Verkauf von Rouens teints, d. h. von Farbleinwand schwäbischen Ursprungs, für die Firma Gebr. Mayr in Lyon zu übernehmen. Die Togener Firma hatte zwar bisher selbst Zwischenhandel mit schwäbischer und schlesischer Leinwand getätigt, doch trieb sie auch diesen Güteraus tausch nicht mit System. Im Jahre 1758 gab sie allerdings einige Bestellungen in schlesischer Leinwand, insbesondere Sangalettes, in Hirschberg auf, die hernach in der Schweiz gefärbt und appretiert und hauptsächlich an den Geschäftssitz Lyon zum Verkauf gesandt wurde. Doch handelte es sich um keine erheblichen Mengen. Schon Ende 1759 waren jedoch infolge der Kriegsereignisse die Verbindungen mit Schlesien unterbrochen. Sogar die Arboner Kaufleute, die besonders gute Beziehungen zu Deutschland besaßen, kauften die von ihnen benötigten «Sangalettes» wieder in der Ostschweiz, insbesondere auf dem Togener Markte ein, wo infolge der plötzlichen starken Nachfrage bei abnehmendem Angebot die Preise für diesen Artikel rasch stiegen.

Mit der Verwendung von Schwabenleinwand, speziell für Rouens, machten C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. gleichfalls Versuche. Zuberbühler und Sturzenegger begaben sich im März 1757 sogar persönlich nach Leutkirch, wo sie beim Kaufmann Paul von Furtenbach 40 Tuche auswählten und einem dortigen Bleicher übergaben. Als sie jedoch im Juni diese Tuche zugesandt erhielten, zeigte es sich, daß alle mit Ausnahme von vier Stücken während der Bleiche ruiniert worden waren. Erst zwei Jahre später, im Juli 1759, bestellte die Firma eine weitere Partie von 20 Stück bei Furtenbach. Sie fiel anscheinend besser aus. Schon Anfang 1759 war übrigens ein Leinwandkauf beim Bleicher Karl Seelos in Immenstadt getätigt worden. Auch diese Sendung war nicht perfekt, da sie, wie dies öfters bei Schwabenleinwand der Fall war, neben guten Tuchen auch Ausschußware enthielt. In der Folge wurden bei Seelos in Immenstadt kleinere Nachbestellungen gemacht, der u. a. eine weiße Partie sandte, für welche Zuberbühler gleichfalls wegen schlecht ausgefallener Stücke einen Preisrabatt verlangte. Auch in bezug auf die Schwabenleinwand wurden jedoch die Märkte nicht systematisch auf günstige Gelegenheiten hin geprüft.

Was den Togener Markt betrifft, kaufte die Firma auf diesem für eigene Rechnung in erster Linie die benötigten Stauchen, in zweiter Linie Treillis-Artikel. Aber schon im Herbst 1758 nahm das Angebot an grober und billiger Leinwand ab, weil man seit 1754/55 auch in Trogen und Umgebung begonnen hatte, Baumwoll-Mousselines, geblümte Leinwand und grobe Baumwollstücke zu weben, für welche höhere Preise bzw. Weblöhne bezahlt wurden. Dichte, speziell doppeldicke Leinwand bezog man in der Regel aus Herisau, weil diese während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der weiteren Umgebung des Fleckens, insbesondere jedoch im unteren Toggenburg fabriziert und u. a. vom Händler und Verleger Hans Ulrich Egli in Burgau-Oberglat SG verkauft wurde.

Bleichen ließen C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. einerseits bei Wehrle in Bischofszell, anderseits bei Gonzenbach in Hauptwil, ferner bei Ulrich Roth älter in Rorschach, ob auch in Trogen selbst, ist ungewiß. Ausrüster der Firma waren neben Gonzenbach Johannes Custer & Comp. in Altstätten sowie Daniel Halmeyer in St. Gallen. Färber war nach wie vor Allgöwer in St. Gallen.

Hauptabsatzplatz war und blieb Lyon, wo übrigens die Firma auch Konsignationslager für «Heer & Usenbentz» sowie für die Firma Zoller in Rheineck hielt und für sie kommissionsweise Waren verkaufte. Das Haus Zellweger, Zuberbühler & Comp. führte 1756 52 Ballen, 1757 bereits 117 Ballen Leinwand in Lyon ein. Von 1758 bis 1761 sollte allerdings die Zahl der in Lyon eingeführten Ballen nur zwischen 108 und 80 schwanken. Der Importschwund war somit weniger groß als derjenige beim bedeutenden St. Galler Haus Gebrüder Schlumpf, dessen eingeführte Ballenzahl zwischen 1756 und 1760 von 270 auf 176 sank.

Das Handelsgebiet der Lyoner Tochtergesellschaft erstreckte sich von Troyes im Norden bis Toulouse im Südwesten Frankreichs. Von Lyon aus wurde auch regelmäßig die Messe von Beaucaire besucht, für welche jeweils ein komplettes Warenassortiment bereitgestellt wurde. In Lyon verkaufte die Firma weiter für Aarauer Firmen kommissionsweise Berner Leinentischzeug und schmale Berner Rouens. Auch diese Artikel wurden zuweilen auf der Messe von Beaucaire feilgehalten. In Spanien reichte das Handelsgebiet der Firma bis nach Cadiz, wie wir sahen.

Die Waren wurden den Kunden in Frankreich und Spanien nicht nur anlässlich der Messen verkauft, sondern diese stellten sich auch in der Zwischenzeit im «Gewölbe», d. h. im Warenlager, der Firma in Lyon ein, um solche auszuwählen und zu erwerben. Ferner ließ das Haus sowohl Grossisten als vermutlich auch Detaillisten in Spanien und Frankreich durch Reisende besuchen, welche Bestellungen aufnahmen. Die meisten spanischen

Plätze belieferte noch Lyon. Nur nach Cadix spedierte man Waren auch von Genua und Livorno aus per Schiff. Die verkauften Artikel waren nahezu dieselben wie früher. Neu wurden geblümte Leinwand und Barchent, d. h. Cambrais à fleurs und Basins, geführt. Barchent bezog die Firma aus St. Gallen.

Das Gesellschaftskapital war im Jahre 1756 auf 70 000 Reichsgulden festgesetzt worden. Im Jahre 1758 betrug der Nettogewinn nach Abzug der Spesen 2800 Gulden, also 4 %. Gerade in diesem Jahre war allerdings der Umsatz in Lyon ziemlich gering. Am Gewinn partizipierten Conrad Zellweger mit  $\frac{16}{35}$ , Zuberbühler mit  $\frac{8}{35}$ , Sturzenegger mit  $\frac{6}{35}$  und Erleholzer mit  $\frac{5}{35}$ .<sup>35</sup>

## VI.

In *Speicher* war in den 1740er Jahren von den Brüdern Mathias und Jakob Schläpfer, Bauernsöhnen, die weder über kommerzielle Kenntnisse noch über Erfahrung verfügten, der Handel mit Textilwaren aufgenommen worden. 1750 vergesellschafteten sie sich mit Johannes Schläpfer, ihrem Mitbürger, und gründeten in Genua ein Zweiggeschäft. Schon 1758 bereiste einer der Schläpfer, vermutlich Johannes, ganz Spanien bis nach Cadix, während Mathias in Italien tätig war. Zwischen 1752 und 1756 bauten die Associés unter bedeutendem Kostenaufwand in Speicher ein Handelshaus und eine Mange. Obgleich ihre Gesellschaft zu Beginn ihrer Tätigkeit nur über bescheidene Mittel verfügte, machte die Kapitalakkumulation rasche Fortschritte, so daß im Jahre 1765, als sich die Brüder Mathias und Jakob Schläpfer von Johannes Schläpfer trennten, das im Unternehmen investierte Kapital bereits die Höhe von 70 000 bis 80 000 Gulden erreicht haben soll.<sup>36</sup>

Johannes Schläpfer scheint sein eigenes Handelszeichen bereits 1764 ins Markenbuch beim Lyoner Zoll eingetragen zu haben, und wenig später eröffnete die Firma «Jean Schlaepfer & Cie» einen Geschäftssitz an der Rue La Gerbe in Lyon. Für den Handel mit Italien vergesellschaftete sich Johannes mit einem ehemaligen Handelsdiener der Schläpfer, namens Vigo, in Ge-

---

<sup>35</sup> K. B. AR. Briefkopierbuch Gebr. Zellweger / C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. 1747/60 (ab 1755). – G. A. Tr. Zellwegersches Familienbuch I. p. 263 bis. (eingelegetes Blatt: Gesellschaftsvertrag C. Zellweger, Zuberbühler & Comp. v. 1. 4. 1756). – St. A. ZH. D 171. – E. Lavisse et A. Rambaud. Histoire générale. Tome VII. Paris 1922. p. 208 ss., 529 ss.

<sup>36</sup> K. B. AR. Sammlung der Geschichte op. cit. p. 158.